

# Mit mörderischer Moral

Polizeireporterin Rose Gerdts-Schiffler liest aus ihrem dritten Roman „Ehrenhüter“

Von Alexander Bösch

**Vegesack.** Vor der gespenstischen Kulisse des Bunkers Valentin wird die Leiche der 16-jährigen Nilgül gefunden – zehn Jahre, nachdem an derselben Stelle ein junges kurdisches Paar auf bestialische Weise zu Tode kam. Wurde der Schülerin die Freundschaft zu ihrem deutschen Freund Roman zum Verhängnis, einem „Ungläubigen“, wie Vater Kemal es gemäß seiner Ehrvorstellungen empfindet?

Mit Auszügen aus ihrem dritten Roman „Ehrenhüter“ fesselte Rose Gerdts-Schiffler die Zuhörer in der Buchhandlung Otto und Sohn mit einem Thema, das angesichts immer noch archaischer Strukturen und Ehrenkodices in vielen Zuwandererfamilien von erschreckender Aktualität ist. Als langjährige Gerichts- und Polizeireporterin des WESER-KURIER haben sich für die studierte Sozialwissenschaftlerin im Laufe ihrer Tätigkeit Einblicke und Schnittstellen mit der Realität ergeben, die sie das Lebensgefühl junger Migrantinnen und deren Familien auch im Genre des Kriminalromans glaubhaft und fesselnd schildern lassen. Nach „Gedankenmörder“, dem Psychogramm eines Serientäters, und „Brandfährte“ ist „Eh-

renhüter“ der nunmehr dritte Fall, an dem sich Kommissar Frank Steenhoff und seine iranische Assistentin Navideh Petersen die Zähne ausbeißen.

Angesichts des tagesaktuellen Zeitdrucks als Reporterin genieße sie den Luxus, ihre Schilderungen des Bremer Ermittlerduos mit ungleich mehr Muße angehen zu können, erzählt Rose Gerdts-Schiffler den Zuhörern, die mit Spannung und zuweilen auch Beklemmung den ausgewählten Passagen des Krimis lauschen. Beklemmung etwa, als die Journalistin den Mordfall am U-Bootbunker Farge vom August 1999 noch einmal nachzeichnet. Beklemmung aber auch bei der verstörenden Attacke von Vater Kemal, als dieser den Aufenthaltsort Nilgüls im Wortsinne aus deren Schwester Saliha herauszuprügeln versucht.

Rose Gerdts-Schiffler weiß, wovon sie schreibt. Als Elternsprecherin einer Schule mit starkem Migrantenanteil kennt sie unfassbare Schicksale „gleich hinter der nächsten Haustür“. Eine alleinstehende türkische Frau aus Soest wiederum, die mit sieben Kin-

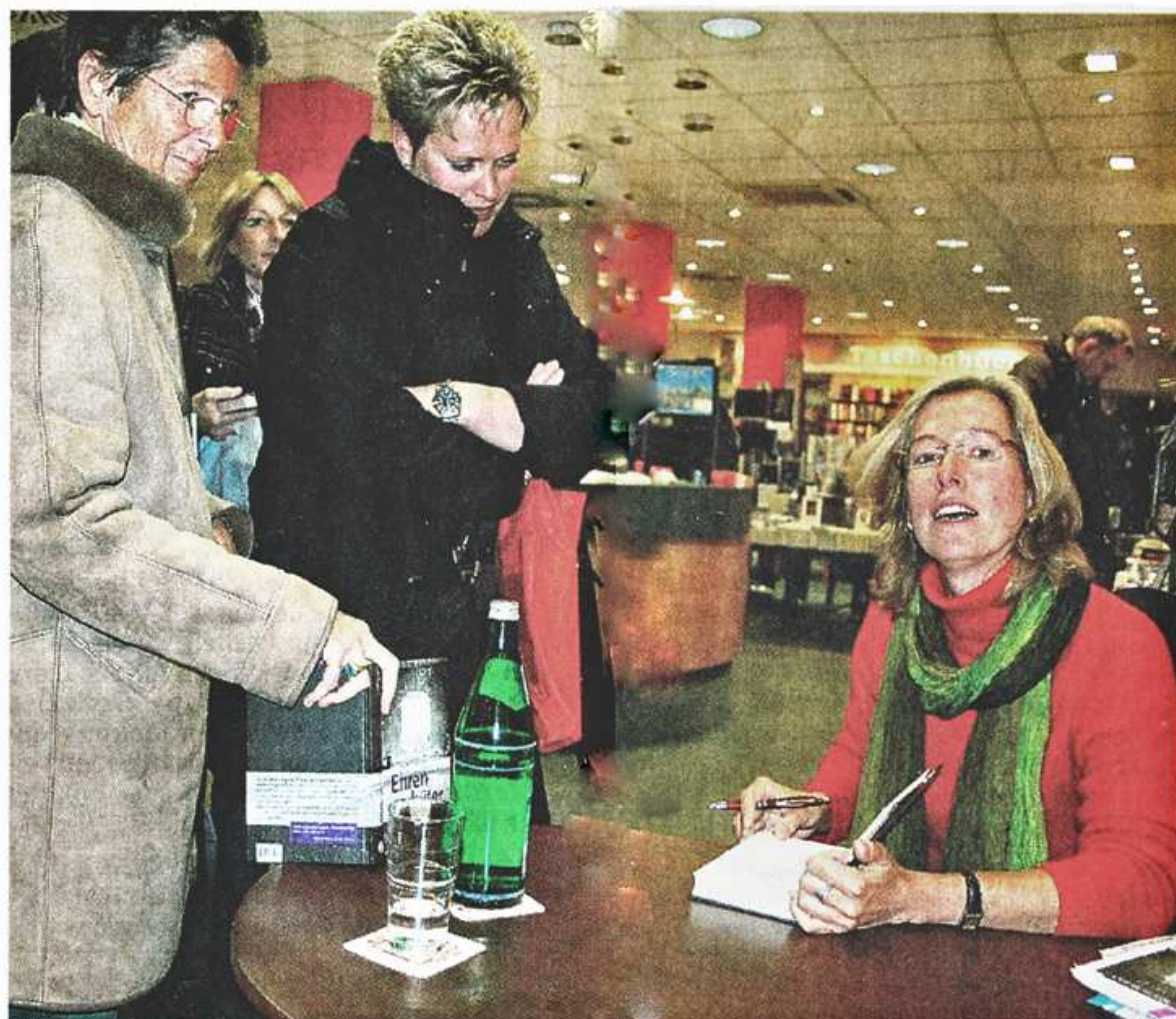
dern nach Anatolien abgeschoben wurde, fand sie dort „in mittelalterlichen Verhältnissen“ dahinvegetierend in einem Schafstall vor und ermöglichte zusammen mit einem Team durch hartnäckige Intervention deren Wiederintegration in Deutschland. „Ich habe jetzt erst begriffen, wie ein Bruder

tickt, der von seiner Familie beauftragt wird, seine Lieblichschwester umzubringen“, sagt die Bremerin über den in etlichen Familien immer noch existierenden Ehrbegriff, als dessen Träger vor allem die Frauen gelten. Doch der zurzeit auf der Frankfurter Buchmesse präsentierte Roman vermeidet stereotype Schuldzuschreibungen und versucht mit Stilmitteln wie dem inneren Monolog, Verständnis für kulturell bedingte Verhaltensmuster zu erzeugen. So bekommt die Fassade der deutschen Familie ebenso Risse wie sich „charakterliche Lichtblicke“ im anfangs mit bedrückender Düsternis gezeichneten türkischen Familienclan aufzeigen.

„Ehrenhüter“ von Rose Gerdts-Schiffler ist im Schünemann-Verlag erschienen und kostet 14,90 Euro.



NR. 42 Sonntag, 18. Oktober 2009



Rose Gerdts-Schiffler signiert nach der Lesung Exemplare ihres neuen Romans „Ehrenhüter“ in der Vegesacker Buchhandlung Otto und Sohn.

FOTO: ALEXANDER BÖSCH